

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 125.

Mittwoch, den 26. Oktober 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Grundstück-Verkauf.

Am Samstag, den 29. Oktober ds. J^s.
nachmittags 4 Uhr



bringt das Kgl. Betriebsbauamt Pforzheim den im Rennbachtal oberhalb des Feldwegbrückchens gelegenen Bahnabschnitt Pr. Nr. 531 im Meßgehalt von 8 a 94 qm auf dem Rathaus in Wildbad im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden. Bemerkt wird jedoch, daß ein Streifen von 1 ar Flächeninhalt an der Grenze gegen die Dienstwohngebäude nicht veräußert wird.
Pforzheim, den 24. Oktober 1892.

A. Betriebsbauamt:
Schmidt.

Wildbad

Restaurant zu verkaufen.



Das weithin rühmlichst bekannte
„Restaurant Kübler“

kommt infolge Ablebens des seitherigen Besitzers W.
Kübler am

Montag, den 14. November 1892

vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathause zum zweiten und letzten Male zum Verkauf. Bisher wurde auf dem Hause ein sehr renommiertes Restaurant betrieben und bietet sich hier einem tüchtigen Geschäftsmann die schönste Gelegenheit zu einem sehr guten Fortkommen.

Wildbad, 22. Oktober 1892.

Ratschreiberei:
Bäzner.

Bekanntmachung

betreffend die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrkompaniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 2. 3. und 4. November 1892 statt und zwar: In der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad wozu die Mannschaften von Wildbad gehören, am 3. November 1892 nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen die Dispositionsurtauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw im Oktober 1892.

Bezirkskommando.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Anna Wildbret

Friedrich Hammer

Verlobte.

Calmbach. Wildbad.

Im Oktober 1892.

Stelle-Gesuch.

Ein jüngeres Mädchen sucht Stelle als
Kinds- oder Lauf-Mädchen.
Wer? sagt die Redaktion.

Eine kleinere Wohnung

wird sofort zu mieten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Stelle-Gesuch.

Ein flüßiges Mädchen sucht Stelle in
Küche oder Zimmer.
Wer? sagt die Redaktion ds. Blt^s.

2 1/2 Morgen Wiesen

im Gästlach hat zu verpachten oder zu verkaufen
Chr. Vott, Schuhmacher
Hauptstraße 89.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen im Alter von 14 Jahren
sucht Stelle als

Laufmädchen.

Wer? sagt die Redaktion.

Einnachgläser, Einnach- töpfe & Schmalzhäfen

empfiehlt Gust. Hammer.

Wenn

Wollwarenlager

ist wieder vollständig sortiert und verkauft
wie bekannt zu den denkbar billigsten Preisen.

Emil Ruß.

R u n d s h a u.

Schloß Friedrichshafen, 24. Okt. Trotz genügenden Schlafes und zureichender Nahrungsaufnahme haben Ihre Majestät häufiger das Gefühl großer Hinfälligkeit. Was die Ausdehnung in den Brustfellraum betrifft, so hat sie eine weitere Abnahme erfahren, so daß nach dieser Richtung für jetzt jede Gefahr als beseitigt betrachtet werden kann. Dagegen bestehen die älteren chronischen Zustände in unveränderter Weise fort und zeigen besonders in Beziehung auf die Nieren zeitweise eine bemerkenswerte Steigerung ihrer Folgeerscheinungen. Die Thätigkeit des Herzens bleibt eine befriedigende; das Bewußtsein ist meist klar. Dr. Stiegele.

— Am gestrigen Sonntag früh begab sich S. H. Prinz Weimar mit Familie nach Friedrichshafen zum Besuch der hohen Kranken und kehrte mit dem Nachtschnellzug wieder nach Stuttgart zurück.

— Sr. Majestät der König beabsichtigt dem Vernehmen nach, der Einweihung der Lutherkirche zu Wittenberg, zu der der Kaiser die protestantischen Regenten eingeladen hat, anzuwohnen.

— Der I. württ. Oberlieutenant von Reichardt, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs von Württemberg, bisher Militärbevollmächtigter in Berlin, wurde nach Preußen kommandiert und ihm gleichzeitig das Kommando des Feldart.-Regts. No. 15 (Straßburg) übertragen.

Stuttgart, 20. Okt. Nach einem Erlaß der k. Kultusministerialabteilung für Gelehrtens- und Realschulen ist bestimmt worden, daß bis auf Weiteres von Mitte Nov. bis Mitte Februar der Unterricht erst um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr zu beginnen hat, aber demungeachtet um 12 Uhr geschlossen wird. Der Verlust einer halben Stunde Unterrichtszeit ist auf die zwei ersten Vektoren in der Weise zu verteilen, daß jede nur $\frac{1}{4}$ Stunden dauert.

Buchenbrunn, 24. Okt. Heute Nacht gegen 2 Uhr brach in der Scheuer des Goldarbeiters und Landwirts Bischof dahier Feuer aus, das alsbald auch das 2stöckige Wohnhaus ergriff und in Asche legte. Das Vieh konnte noch gerettet werden, sonst ist aber fast alles verbrannt, namentlich viel Futter- und Streuvorräte. Die Feuerwehr von Grunbach leistete thatkräftige Hilfe. Bischof ist versichert, aber die 2 weiteren Familien, die im Hause in Miete wohnten, nicht.

Alten, 23. Okt. In Essingen kam letzte Nacht ein 24jähriger Mensch elend ums Leben, indem er in der Scheuer, wo er sich zu thun machte, von der hohen Leiter in die Tiefe herabfiel. Der Unglückliche, ein Zimmermann, kam erst kürzlich vom Militärdienst zurück.

Ulm, 23. Okt. Gestern vormittag erhängte sich in seinem Geschäftlokale in der Wildstraße der 29 Jahre alte Flaschenbierhändler Hummler von hier. In einem zurückgelassenen Briefe bezeichnet er als Motiv der That, daß er seine Braut nicht unglücklich machen wolle, indem er geistig gestört und wegen Geistesföhrung schon einmal in einer Heilanstalt untergebracht gewesen sei. — Einem hiesigen Brauereibesitzer wurde von Bubenhand ein Sud Bier durch Hineinwerfen eines Stückes Seife verdorben. Der Schaden beträgt ca. 250 M. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Ulm, 22. Okt. In den heutigen Blät-

tern erlassen zahlreiche hiesige Bürger einen Aufruf zur Gründung eines Vereins für Abschaffung des Hutabnehmens und Einführung des militärischen Grüßens wenigstens während der Wintermonate.

Waldsee, 23. Okt. Heute hatten wir hier oben so heftigen Schneesturm, daß obtobeladene Bäume umgerissen wurden und man sich in den Monat Dezember versetzt wähnte. Die heftig aufgetretene Kälte schadet dem noch draußen befindlichen Obste und allen Spätherbstprodukten sehr.

Köln, 15. Okt. In Frenen bei Köln hat der ultramontane Gemeinderat mit 13 gegen 3 Stimmen beschlossen, von dem zu enthüllenden Kriegerdenkmal das Reliefbild Bismarck's entfernen und durch ein Bild Moltke's ersetzen zu lassen, weil Bismarck nicht auf ein Kriegerdenkmal gehöre. Der Veteranenverein hatte zuvor erklärt, nie die Entfernung des Reliefbildes Bismarck's, wohl aber die weitere Anbringung Moltke's und Kaiser Friedrich's zu gestatten. Diesen Antrag lehnte der Gemeindevorstand ab.

Durbach, Amt Dessenburg, 20. Okt. Hier erschoss am Dienstag Morgen einer der wohlhabendsten Bürger seinen eigenen Sohn auf drei Schritte Entfernung. Das Opfer starb auf dem Transporte nach Straßburg, während der Mörder nach Offenburg abgeliefert wurde. Ueber die Motive des Familiendramas erzählt die „Bad Presse“, daß der Vater mit seinem Sohne in Streit geriet, angeblich weil letzterer dem ersteren aus einem Faß besseren Wein genommen und schlechteren hineingethan haben soll. Der Vater, welcher als jähzornig und händelsüchtig gilt, griff nach einem an der Wand hängenden Gewehr und gab einen Schuß auf seinen Sohn ab, der ihn niederstreckte.

Hornberg, 19. Okt. Gestern tagte hier eine Versammlung von Gastwirten aus dem Schwarzwald, um über die Gründung eines Vereins zu beraten. Aus allen Gegenden des badischen und aus dem württembergischen Schwarzwald hatten sich Gastwirte eingefunden. Es wurde die endgültige Gründung des Vereins beschlossen. 62 Anwesende traten dem Verein bei.

Berlin, 22. Okt. Eine besondere Ausgabe des „Reichsanz.“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wonach anlässlich der Geburt einer Prinzessin mehr als 400 wegen Verbrechen und Vergehen verurteilten weiblichen Personen Straferlaß bewilligt wird. Die in Strafbast befindlichen Verurteilten werden heute Morgen in Freiheit gesetzt werden.

Mannheim, 22. Oktober. In dem pfälz. Ort Greten wurden in einem Steinbruche durch herabstürzende Feldmassen 5 Arbeiter getödet.

— Gegen Gewerbetreibende, welche die ihnen anvertrauten Lehrlinge durch unmenschliche Rohheit geistig und körperlich zu Grunde gerichtet hatten, hatte in jüngster Zeit wiederholt das Wiener Landgericht zu verhandeln. Ein trauriges Seitenstück zu diesen empörenden Straffällen wird aus Kernenburg gemeldet. Ein roher und geiziger Webermeister in Gauernsdorf, namens Hartl, und dessen Frau hatten den 15jährigen Lehrling Groß oft mit Stöcken, Peitschen und eisernen Stangen geschlagen und ihm überdies so wenig Nahrung zukommen lassen, daß der Knabe wiederholt, um essen zu können, zum Diebe werden mußte. Der Knabe wurde

oft Tage lang, nur mit einem Hemde bekleidet, im Schweinestalle versperrt gehalten. Er starb und sein Leichnam bot den Anblick eines durch Hunger Gestorbenen. Zwei andere Lehrlinge, die barbarisch mißhandelt wurden, an manchem Tage nur Kartoffeln aus dem Schweinetrog vorgesetzt bekommen, retteten sich durch die Flucht, indem sie drei Tage lang barsuf und ohne Nahrung umherirrten. Da die Todesursache des erst erwähnten Lehrlings nicht genau festzustellen war, lautete die Anklage gegen die barbarischen Dienstgeber nur auf Ueberschreitung des häuslichen Züchtigungsrechtes und Unterlassung des ärztlichen Beistandes. Nachdem die erste Instanz Hartl zu einem Monat Gefängnis mit vier Fasttagen und dessen Frau zu vierzehn Tagen Arrest mit zwei Fasttagen verurteilt hatte, wurden diese Strafen vom Kreisgerichte auf das Doppelte erhöht.

— Nach einem Telegramm aus Los Angeles in Kalifornien explodierte bei dem am Freitag abend gelegentlich der Columbusfeier abgebrannten Feuerwerk ein mit Pulver gefülltes Rohr, wodurch 2 Knaben und ein Mädchen sofort getödet, 9 Personen schwer verwundet wurden.

Hamburg, 22. Okt. Seit 4 $\frac{1}{4}$ Uhr früh brennt der Lagerspeicher der Reparaturwerkstätten der Paletfabrik-Aktiengesellschaft; die umliegenden Gebäude sind sehr gefährdet; der Schaden beträgt über eine Million Mark. 500 Personen sind arbeitslos. Branddirektor Kipping wurde schwer verletzt.

— Aus Budapest ist dem Neuen Wiener Tagblatt gemeldet worden: Auf einem Gute des Grafen Stefan Karolyi hat der Landmann Georg Klein seine drei Kinder im Alter von zwei, sechs und zehn Jahren, dann sich selbst aufgehängt. Klein hatte vor zwei Monaten zum zweitenmale geheiratet, und da er es nicht mitansehen konnte, wie schlecht die Kinder aus erster Ehe von der Stiefmutter behandelt wurden, gab er ihnen und sich selbst den Tod.

Newyork, 18. Okt. Ein furchtbares Grubenunglück ereignete sich in der Colby-Mine in Bessmer, im Staate Michigan. Durch Fahrlässigkeit des Mannes, welcher den Fahrstuhl leitete, stürzte der letztere in welchem sich 19 Bergleute befanden, mit rasender Schnelligkeit den Schacht bis auf den Boden hinab. Der Schuldige flog in die Wäbder, als er sah, was er angerichtet hatte.

∴ (Welcher Herrscher hat die meisten Frauen? Der Kaiser von Marocco Muley Hassan ist der Gatte von 6000 Frauen, welche in den drei Hauptstädten seines Reiches Marocco, Fez und Mekines verteilt sind. Die ihm an Frauenbesitz nächststehenden orientalischen Herrscher sind: Der König der Askantia, welcher 3000 Weiber hat, der König von Siam, welcher deren 600 besitzt, der Schah von Persien mit 400 und der König von Dohomy mit 250. Der Sultan der Türkei besitzt wohl 300 Frauen, von diesen haben jedoch nur sieben den Titel „Kadin“, welcher sie als die eigentliche Frauen erklärt, während die übrigen „Dalit“ genannt werden.

∴ Eine treue Seele. Gnädige: „Sonderbar, Herr Korporal, Sie waren doch der Geliebte meiner früheren Köchin und jetzt finde ich Sie bei der neuen wieder?“ „O, ich bitte, gnädige Frau führen eben eine zu gute Küche.“

s Geheimnis der Frau de la Ware.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

7.

Nun, ich will mir die schöne Spanierin einmal ansehen, doch sind solche Märchenbamen nicht gerade mein Geschmack!

Aber als er Madame de la Mare dann zuerst und heute nun abermals gesehen, da bat er es ihr Stillen reuig ab, denn sie war nicht jene Coquette, die er zu erblicken gemeint. Sie war wie ein frühliches, übermütiges Kind und doch auch die taktvolle, vornehme Frau vom Scheitel bis zur Sohle; o, und diese Augen. Leopold von Norden, sonst einer der heitersten, flatterhaftesten Cavaliers, welcher heute der, morgen jener Dame den Hof machte, fühlte sich Juana gegenüber still und wortarm; er meinte, sie müsse in jedem Blick, jeder Bewegung erkennen, was sein Herz erfülle, und doch fürchte er gerade ihre scharfe Beobachtungsgabe.

Heute, als er die Schwester am Clavier begleitet, als er in ihrem leucht schimmernden Auge das wunderbare Geheimnis: „Ich liebe“ gelesen, da war auch über ihn ein Rausch gekommen. Er hatte gemeint, daß Feenhande sein Herz berührten und es erfüllten mit Lust und Weh. Und doch wieder schien ihm mit jedem Ton des schwermütigen Liedes der Gegenstand seiner Sehnsucht weiter entrückt zu werden. Sie war reich und er — ein verschuldeter Spieler. Sidhnend griff er mit der Hand an die Sitirn, unsägliche Reue erfaßte ihn, Tausende von Gedanken verwirrten sich in seinem Kopfe und schließlich nahm ein dunkler Punkt alle seine Aufmerksamkeit in Anspruch. „Zehntausend Mark Schulden!“ In einigen Wochen waren sie fällig und Leopold von Norden, wenn er nicht zahlte, ein ehroloser Mensch.

„O Gott, mein Gott,“ stöhnte er qualvoll auf, „zeige mir einen Ausweg und ich will nie mehr spielen, will mein Ehrenwort verpfänden, es nicht mehr zu thun!“

Er war kein schlechter, nur ein durchaus leichtsinniger und egoistischer Mann, denn in diesen qualvollen Nachtstunden dachte er nur an sich, aber nicht an jenes bleiche, edle, stolze Mädchen, die ihr Hab und Gut hingegeben, um ihn einst zu retten. Und nun kam die Zeit, wo auch sie gerne glücklich geworden wäre an der Seite des geliebten Mannes!

In schwerem Kampfe mit sich selbst lag Marie Luise am Boden; sie achtete nicht des halb verglommenen Lichtes, sie hörte nicht die Mitternachtsstunde ertönen, schluchzend in bitterem Leid flüsterte sie immer von neuem: „Friedrich, Friedrich! Wir werden uns nimmer angehören, denn ich bin ohne Vermögen und will Dir keine Fesseln sein. Ach — und doch liebe ich Dich unendlich. — Muß es denn sein? Dürfen wir nie, niemals einander gehören?“

Frau Juana de la Mare hatte, als sie aus dem Theater kam, zwar das Lager aufgesucht, doch fast die ganze Nacht kein Auge zugeban. Ein Gefühl namenloser Angst ließ ihr keine Ruhe. War es denn kein Traum, hatte Assessor von Norden wirklich gesagt, Baron von Linden sei bei seinem Vater? Schon der Name Linden ließ ein

eifriges Frösteln durch Juanas Glieder rinnen. Selbst mitten im Theater stand der Name „Baron von Linden“ in feuriger Lapidarschrift vor ihr und sie konnte ihm nicht entfliehen! Sie stopfte Watte in die Ohren, verbarg das Antlitz tief in die seidnen Polsterkissen, um einzuschlafen und den Namen zu vergessen, aber es war umsonst, sodas sie, die sonst so heitere, lebensfrohe, junge Frau in Thränen ausbrach.

Die Thränen besänftigten ihre Aufregung. Nach einer Weile richtete sie sich empor, trocknete die Augen und begann sich langsam anzukleiden, denn der Morgen graute bereits im Osten. Kaum hatte sie dann gefrühstückt, als sie ihr Pferd zu satteln besah und bald darauf fortritt, gefolgt von dem noch ziemlich verschlafenen Reitknecht, der wegen dieser Extravaganz seiner Herrin auch so zeitig in den kalten Januarmorgen hinaus mußte.

Aber Madame de la Mare spürte die Kälte nicht, die kühle Morgenluft brachte ihren aufgeregten Nerven Ruhe. Ihre bleichen Wangen röteten sich, ihre dunklen Augen blitzten entschlossen und energisch führten ihre kleinen Hände die Zügel und Reitgerte.

Es schlug neun Uhr als Juana auf dem Rückwege durch durch die Straßen ritt.

Assessor von Norden trat soeben, Alfen im Arm, aus der Hausthür, um sich ins Regierungsgebäude zu begeben, er wollte seinen Augen kaum trauen, als er zu so früher Zeit die graciöse Frauengestalt zu Pferde sich nähern sah. Ehrerbietig grüßend zog er den Hut, da parterte Juana ihr Pferd und rief heiter:

„Guten Morgen, Herr von Norden. Sie scheinen erstaunt über meinen frühen Ritt?“

„Allerdings, gnädige Frau, es sind noch drei Grad Kälte.“

„Doch ich friere nicht,“ erwiderte sie mit schelmischem Lächeln. „Meinen Nerven ist Bewegung an frischer Morgenluft Bedürfnis, und da ich heute früh anfang melancholisch zu werden, da habe ich das rechte Mittel angewandt, um wieder frisch u. fröhlich zu werden. Aber Sie rufen die Pflicht, Herr Assessor, und ich halte Sie auf. Auf Wiedersehen.“

Und sie sprengte davon, ihn mit lachendem Blick und lächelnder Lippe grüßend; ein Sonnenstrahl am frühen Morgen, als Glücksbedeutung für den ganzen Tag, dachte der stattliche Mann, sekundenlang ihr nachblickend und immer tiefer sank er in die Zauberfesseln der schönen Frau.

„Es ist Besuch im Salon, gnädige Frau.“

„Es ist Besuch im Salon, gnädige Frau,“ meldete der Diener, als Juana, die Schleppe des Reitkleides über dem Arm, in ihre Wohnung trat.

„So früh schon?“ frug die Dame erstaunt. „Sollte es etwa Fräulein von Norden sein?“

„Nein, gnädige Frau, es ist ein Herr. Hier ist seine Karte.“

Alles Blut wich aus den Wangen der jungen Frau, sie ahnte, welchen Namen sie lesen würde. Und in der That, der furchtbare Name stand auf der Karte, die ihre bebenden Finger hielten: „Baron Oskar von Linden.“

„Wena dieser Herr noch einmal kommt,“ sagte Frau de la Mare, das Haupt gebiet-

risch erhebend, im strengen Tone, „so bin ich für ihn nicht zu sprechen. Heute will ich ihn ausnahmsweise empfangen.“

Kaum zehn Minuten darauf hatte Juana ihr Reitkleid mit einer Haustoilette vertauscht und stand, hochaufgerichtet, mit strengen Blicken, aber totenbleich vor dem Baron Linden, der in dem eleganten Salon, die Hände in den Taschen und ungeniert vor sich hinsetzend, auf und niederschritt.

„Oskar, Du wagst es, Dein Wort zu brechen und wieder vor mich zu treten?“ frug die junge Frau scharf.

Der Baron ließ sich durch diese abweisende Anrede nicht verblüffen, sondern erwiderte mit erbeuchelter Liebeshwürdigkeit;

„Ah, guten Morgen, meine liebe Juana! Wie sehr habe ich mich gesehnt, Dich wiederzusehen, aber erst der Zufall führt mich wieder mit Dir zusammen.“

„Ich frage nochmals, Oskar, hast Du denn ganz vergessen, daß Du mir Dein Ehrenwort gabst, mich nicht mehr zu befehlen?“

„Ah, aber beste Juana, das ist doch nicht freundlich, mich so wenig herzlich zu begrüßen! Ich wollte ja nur auf der Durchreise mich einmal erkundigen, wie es Dir ginge.“

„Nicht weiter, Oskar, Du weißt, daß Du kein Recht mehr auf freundschaftliche Beziehungen zu mir hast. Eine unüberbrückbare Kluft trennt uns für immer. Ich bin für Dich Madame de la Mare, wie ich Dich auch nur als Baron von Linden kenne.“ (Fortsetzung folgt.)

Herbstnachrichten.

Eßlingen, 21. Okt. Eitelche Kelter: Verkauf langsam. Käufe von 170—190 M. Vorrat noch 60 Hl.

Liebersbrunn, 21. Okt. Gesellschaftskelter: Käufe zu 170—190 M. Vorrat noch 30 Hl. Käufer erwünscht.

Waldenbrunn, 21. Okt. Käufe zu 175—185 M. Vorrat noch 80 Hl.

Eßlingen, 22. Okt. Eitelche Kelter: Käufe 180—190 M. Vorrat noch 50 Hl.

Liebersbrunn, 22. Okt. Gesellschaftskelter: Preise von 170—190 M. Vorrat noch 30 Hl.

Sulzgries, 22. Okt. Lese beendet. Käufe zu 180—190 M. Vorrat noch 100 Hl.

Höplinsülz, 23. Okt. Mit etwas gesunkenen Preisen vollends alles verkauft. Letzte Anzeige.

Stuttgart, 22. Okt. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis per Ztr. 2 M. — 2 M. 80 f. Krautmarkt: Zufuhr 4000 Stück Silberkraut, 14 bis 16 M. per 100 Stück. Obstmarkt am Wilhelmplatz: 1500 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. würt. 7 M. 80 f. — 8 M.

Stuttgart, 21. Okt. Mostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 37 Waggons, und zwar: 26 Schweiz., 5 würt., 3 belg., 2 hess., 1 österr. Preise: Schweiz. per Waggon 1280—1340 M., per Ztr. 6 M. 60 f. — 7 M., anderes per Waggon 1350—1400 M. per Ztr. 6 M. 80 f. bis 7 M. 20 f.

Stuttgart, 22. Okt. Mostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 48 Waggons, und zwar: 22 Schweiz., 11 belg., 6 hess., 3 österr., 3 bayr., 3 würt. Preise: Schweiz. und belg. per Waggon 1350—1390 M., per Ztr. 6 M. 80 f. bis 7 M. 30 f., anderes per Waggon 1400—1450 M., per Ztr. 7 M. 20 f. bis 7 M. 50 f.